

Zur neotribalistischen Körper-Kultur

Die 28. Art Basel bietet dem Sammler alle Möglichkeiten – Auch Gutes preiswert

Wer eine Sammlung hervorragender Werke zusammenstellen will, die die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts dokumentieren, der kann das immer noch tun. Alles, was dazu nötig ist, ist eine ausreichend pralle Geldkatze und eine Einkaufsreise – vorwiegend im Erdgeschoß – der „Art Basel“, die noch bis zum 18. Juni besucht werden kann. Die 263 Aussteller aus 21 Ländern hoffen, die Besucherzahl des Vorjahres von 46 000 noch zu übertreffen.

Man muß nicht Millionär sein, um gute Kunst kaufen zu können. So etwa die großformatigen Zeichnungen der jungen englischen Künstlerin Nicola Hicks, die im Bereich von 15–20 000 Franken liegen (Flowers, London). Oder die bestechenden Farb-Bilder von Michael Burges, der bei Holtmann (Köln) präsentiert wird (9800 Mark), ebenfalls im Erdgeschoß, also schon in der Abteilung „Ewige Werte“. Dort gibt es auch die strengen, schönen Relief-Objekte von Camill Leberer (15 000 Mark).

Im Bereich der musealen „Champions League“ wetteifern große Namen. Gmurzynska (Köln) kümmert sich schwerpunktmäßig um das Thema der „Drei Grazien“. Solche von Yves Klein, in Blau und Gold, kosten 2,1 Mio. Dollar. Anely Juda (London) hat – neben anderen Großmeistern – Francis Bacon zu bieten (3,2 Mio. Franken). Berggruen (Paris – nur noch der „alte“ Name, der Händler und Sammler Berggruen hat seine Galerie vor 10 Jahren verkauft) trumpft mit einer Solo-Schau von Fernand Léger auf, von dem eine große Gouache für 100 000 Franken zu haben ist. Andy Warhols „Drag Queens“ gibt's bei Gagolian (New York). Das Preisschild nennt 100 000 Dollar (das Stück). Im Semparee hat's einen Magritte, den Mann mit dem Apfel vor dem Gesicht, eine von drei Versionen. Ein Preis wird nicht genannt – gerade, als sei es etwas Unmoralisches.

G. F. Reinz, soeben vorzeitig vom Vorstandsamt im BVDG zurückgetreten, konzentriert sich jetzt voll auf seine Kölner Orange-

rie. Er hat Marcks' „Maja“ dabei (überlebensgroß, 230 000 Mark) und Matarés mittelgroße Kuh (75 000 Mark). Besonders bemerkenswert: Wittrock (Düsseldorf), der den Stand voll Klee hat und als Zeitgenossen den eigenwilligen Mathias Mansen, dessen große Farbholschnitte als Dreiergruppe 12–16 000 Mark einfordern; ein ganz neuer (1996) Uecker, frisch genagelt und gemalt, ist bei Strelow (Düsseldorf) mit 200 000 Mark ausgezeichnet, und Utermann (Dortmund) stellt Emil Schumacher und Christian Rohlfis gegenüber – eine anregende Schau. Die Werke kosten um 38 000 (Schumacher, klein) und 128 000 Mark (Rohlfis). Beyeler (Basel) bietet be-



„Am kalten Morgen“ – Paul Klee für 120 000 Mark bei Wittrock auf der „Art“

ständig Besonderes bei Barzahlung... demnächst aber auch, in Reihen, zum Schauen, wenn im Herbst die Fondaon Beyeler eröffnet wird. Auf dem Stand hat's auch Baselitz – Einen „Hirtenkopf“ für 120 000 Dollar.

Im ersten Stock geht's munter

weiter. Zwar verbreitet die Video-Sektion diesmal vorwiegend Langeweile (nur die MTV-Präsentation beweist wieder einmal, daß der Musik-Kanal die beste Videokunst bietet, die es derzeit gibt), aber dafür ist die Foto-Abteilung wieder atemberaubend. Zwar sieht man auch auf anderen Ständen Fotografisches, aber das Angebot der Galerien, die sich ausdrücklich als Fotogalerien verstehen, ist von höchster Qualität. Allen voran Kraus aus New York, der die 136 Fotos der Sammlung Werner Bodelberg (der Fotograf aus Hamburg) geschlossen für 10 Mio. Dollar anbietet. Der Erwerber erhält dafür eine Gipfelwanderung durch die Fotografiengeschichte des 19.

und frühen 20. Jahrhunderts. Bei Kicken (Köln) kann man ikonographische Vergleiche in der Zeit um 19–1930 anstellen – und ein Vintage von Renger-Patzsch für 20 000 Mark kaufen, was beweist, daß deutsche Fotografie gegenüber der aus den USA noch stark unterbewertet ist. Heidi Reckermann (Köln) hat die Vexierbilder von Georges Rousse für 20 000 Mark, Bodo Niemann (Berlin) legt den Schwerpunkt auf Josef Breitenbach (um 15–16 000 Mark) und auf Fotos zum Thema „Tanz“. Zur Stockeregg (Zürich) folgt dem neuen Trend zur One-Artist-Show und hat eine stattliche Zahl der Aktfotos von František Drtikol aufgereiht (15–55 000 Dollar). Rodney Graham (Lissón, London, groß in Farbe 20 000 Dollar; Angles, Santa Monica, Ca., USA, klein in s/w, 6500 Dollar) hängt seine Fotos als „Baselitz des Fotos“ verkehrt herum auf, erinnert so an die Camera Obscura.

Eher enttäuschend sind die gesponsorten „Statements“ der Nachwuchskünstler. Geteilter Meinung kann man über Daniele



Beflügelt vom Filmruhm: Basquiats wilde Figuration – für 400 000 Dollar bei Cats in Basel

FOTOS: KATALOG

Buetti sein, der den neotribalistischen Körperschmuck-Kult der Zeit ausnutzt, um mit „Narbenbildern“ auf Model-Haut die Modeschönheit zu konterkarieren. Echt originell: John Tremblay (USA) bei Art & Public (Genf) daher, mit ungewöhnlichen, sehr reduzierten

Bild-Objekten. Er gewinnt ihre eigenwilligen Formen durch Abstraktion von Realitätsdetails, und ist mit 800 Franken dazu noch richtig preiswert.

Insgesamt kann man wieder nur das Fazit ziehen: Basel ist eben Basel. GERHARD CHARLES RUMP